

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 52 (1979)

Heft: 11

Artikel: Zum 23. und letztenmal : Durchhalteübung der Versorgungstruppen-Offiziersschule und 100 km-Marsch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

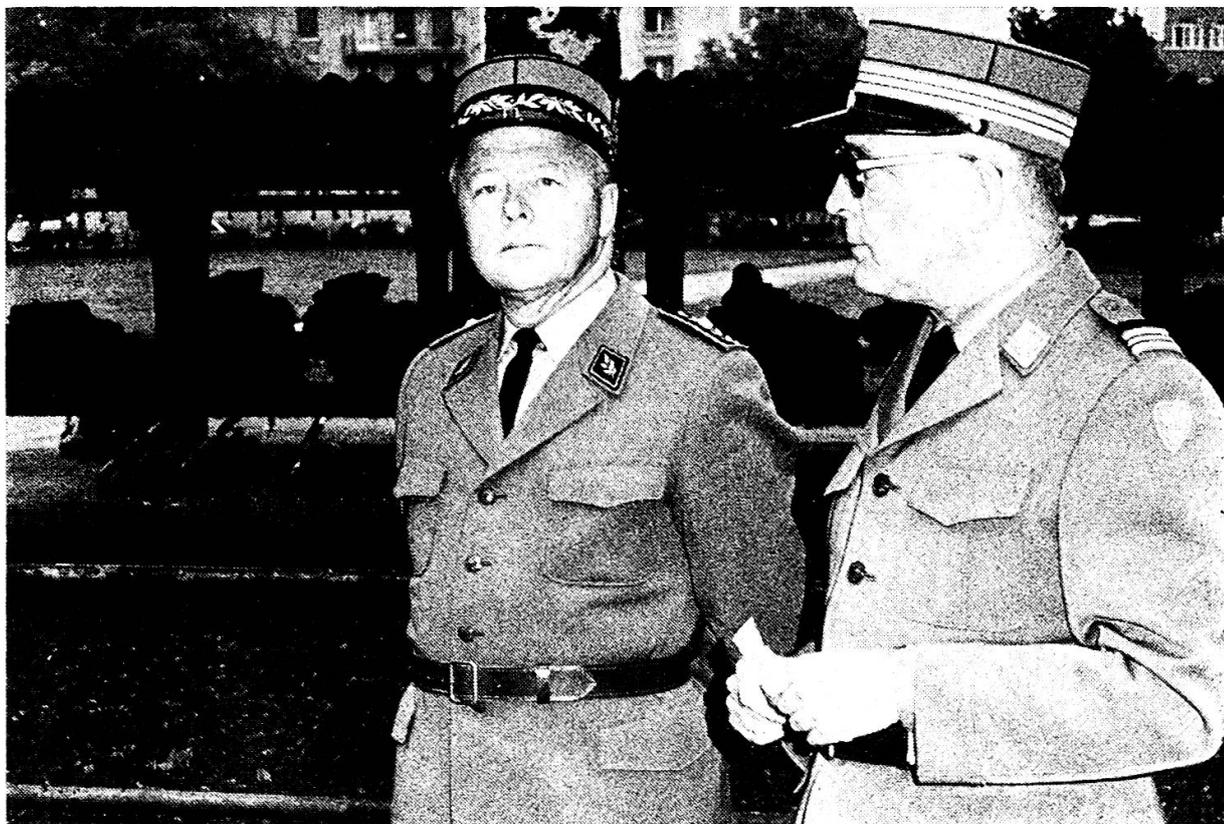
Zum 23. und letztenmal Durchhalteübung der Versorgungstruppen-Offiziersschule und 100 km-Marsch

(s) Was eitel Lust und Freude war, wurde zeitweise zur Last . . . das Kommando der Versorgungstruppen-Offiziersschule. Zusammen mit den bereits übernommenen Aufgaben als Instruktionschef OKK gab es für Oberst Kesselring ein gerüttelt Mass an Arbeit.

Weil er die Durchhalteübung zum letztenmal leitete, stattete ich gerne einen Besuch ab. Was Major im Generalstab Kohler ausgetüftelt hatte bis ins kleinste Detail und auch kommandierte, war so angelegt, dass die Schönheiten der Gegend zwischen Bern und Chasseral voll zum Zuge kamen. Steigen wir direkt in die Übung ein:

Die vielen Segel — und Motorboote liegen still am Dampfschiffsteg von Erlach

am Bielersee, über den spiegelblanken See leuchten die Lichter von La Neuveville herüber, ein Tuten verkündet die Ankunft des letzten Kursschiffes. Plötzlich ein nicht enden wollendes Trampeln über den dröhnenden Dampfschiffsteg, und durchs Dunkel der Herbstnacht huschen die Aspiranten in Kampfanzug mit Sturmgewehr. Am Ufer suchen sie sofort Deckung hinter den gepflegten Büschen des Parks.



Brigadier Ehsam und Oberst Kesselring freuen sich an der guten Haltung der Aspiranten beim Einmarsch in die Kaserne.

Nach einer kurzen Befehlsausgabe der Zugführer nehmen sie gruppenweise den Aufstieg zum Jolimont in Angriff. Die Übungsleitung hat es einfacher, sie erklimmt auf schmaler Strasse die Höhe im Fahrzeug, hat allerdings noch einiges vorzubereiten im Gutshof zuoberst bei Punkt 562. Aus einem Maisacker leuchtet eine Taschenlampe, die Saboteure haben sich bereits «ingenistet». Noch kündigt kein Laut von der Überraschung, die sie vorbereitet haben. Im herrschaftlichen Hof ragen gespenstisch die verkohlten Balken des im Sommer abgebrannten Gutshofes in den nachtschwarzen Himmel. Die rechte Ambiance für die Befehlsausgabe an die Schiedsrichter. Nach einer Stunde unglaublicher Ruhe melden sich die ersten Aspiranten. Sie werden in eine Scheune gewiesen. Wahrscheinlich ahnen sie, dass um neun Uhr abends noch kaum mit Ruhe zu rechnen ist. Bald erhalten sie den Befehl zum Weitermarsch.

Das Schützenhaus Gampelen ist ihr nächstes Ziel, bestens bekannt als Endpunkt des Hundertkilometermarsches der gleichen Woche. Doch weit kommen sie nicht. Stolperdrähte in der behäbigen Baumallee, die zum Herrschaftssitz führt, verhindern ein Weiterkommen. Ein grandioses Feuerwerk zeugt vom Feuer des gelandeten Feindes. Das Ballern von Petarden, das Zischen und Leuchten am nachtdunkeln Himmel lockt auch die Besitzer des Gutshofes ins Freie. Allzuvielen Aspiranten vergessen die Grundsätze der Deckung, der Tarnung und des sich Verteidigen. Sie werden gefangenengenommen.

Was heisst das? Zuerst besteht die Gefangennahme in friedlichem Warten am Waldrand und geruhsamem Betrachten des Feuerwerks, das nicht enden will. Was mögen die Leute im Tal unten gedacht haben? Nachher werden die Gefangenen in einen VW-Bus verfrachtet und zurück zum Ausgangspunkt ihrer heutigen Wanderung, nach Erlach, gebracht. Die Reise kann von vorne losgehen. Denn auch ihr Ziel heisst: Schützenhaus Gampelen.

Trotzdem gibts dort keine grossen Verzögerungen. In Trupps von 2 Mann tref-

fen die Aspiranten ein. Zu fünft können sie weiterziehen zum nächsten Fixpunkt, dem Nusshof der Strafanstalt Witzwil, wo die Pferde während fast der ganzen Nacht wiehern und Heu und Stroh auf dem Boden eine kurze Nachtruhe erlauben. Doch das wissen die Aspiranten beim Wegmarsch noch nicht. Der Schluss dieser Übung ist so angelegt, dass Psycho-Choks Verwirrung stiften sollen. So war bereits am Freitagmorgen eine Meldung des Schulkommandanten verteilt worden mit folgendem Inhalt: Wegen des schlep-penden Verlaufs der ganzen Durchhalte-übung erfolgt ein späteres Abtreten. Das Schulkommando übernehme freundlicher-weise die Benachrichtigung der Angehörigen.

Nun, eine Stunde nach Mitternacht trafen auch die letzten ein, krochen ins Stroh, zusammen mit den Schiedsrichtern, und gönnten sich einen kurzen Schlaf . . . bis zur nächsten Psycho-Meldung. Diesmal musste einer der Kameraden «verrückt» spielen. Die Reaktion fiel fast zu hart aus, später vermutlich werden die jungen Offiziere lernen, dass mit der Abnahme der Waffe und des Sackmessers allein seelische Konflikte nicht gelöst werden können.

Bereits um fünf Uhr setzten sich die Gruppen wieder in Marsch. Am frühen Samstagmorgen galt es, den Bahnhof Gampelen zu erreichen. Dort tarnten sich die Gruppen zwischen Runkelrübenkarren, der Dinge harrend, die da morgens um halb sechs Uhr westlich und östlich des Bahnhofs passieren sollten. Der erste Zug nach Bern fuhr pünktlich ein, aussergewöhnlich war, dass er zwei kleine Güterwagen mitführte. Sie reichten aus, alle Aspiranten aufzunehmen, der Kondukteur achtete darauf, dass niemand vergessen wurde. Damit klang die Durchhalteübung, die am Montag und Dienstag mit einer Marschleistung von je 50 Kilometern begonnen hatte, aus. Morgenessen, Parkdienst und Übungsbesprechung rundeten die sieben-tägige Übung ab. Besonders wussten Übungsleitung und Aspiranten zu schätzen, dass der Oberkriegskommissär dem

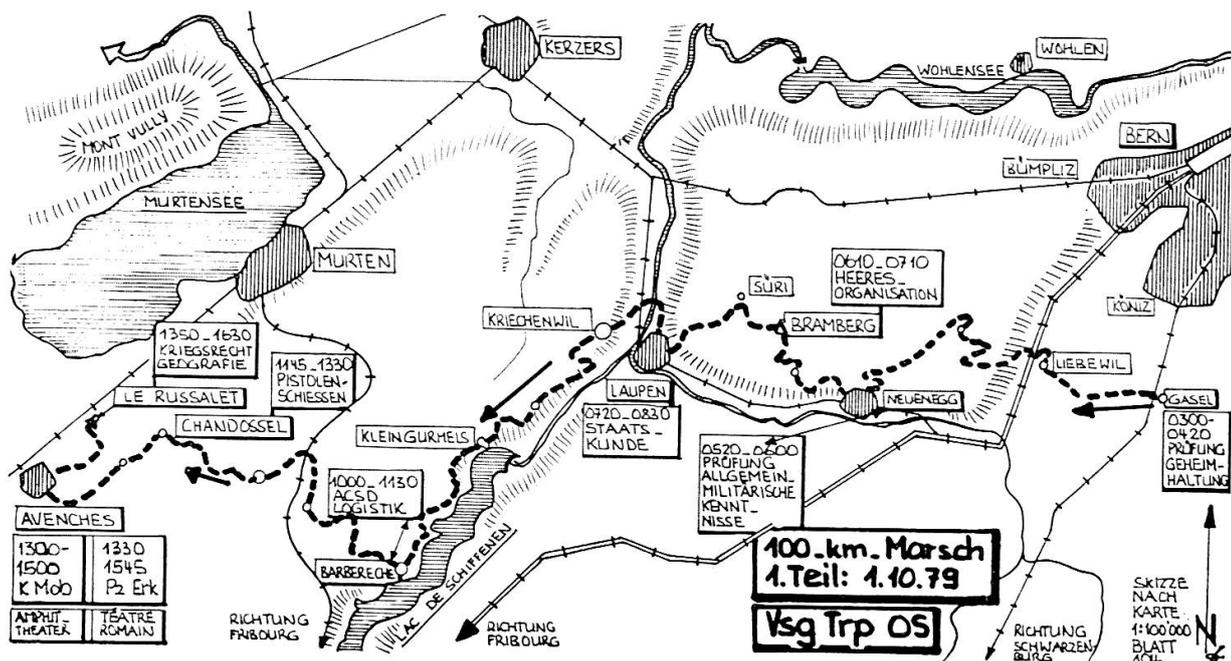


Übungsbesprechung mit Major i Gst Kohler auf dem Jolimont — aufmerksame Schiedsrichter!

Einmarsch beiwohnte und sich nach der Übungsbesprechung beeindruckt zeigte von der vollbrachten Leistung.

Der Vollständigkeit halber sei nun aber der Hauptteil der Durchhalteübung eben-

falls kurz vorgestellt. Aufgrund der Detailunterlagen konnte man sich ein gutes Bild machen. Die gezeichnete Karte zeigt die immensen Distanzen auf, welche zurückgelegt wurden. In Wirklichkeit aber waren es bedeutend mehr Kilometer. Über-



vorsichtige Aspiranten wählten manchmal einen Umweg, um «dem Feind» nicht in die Quere zu kommen. Umwege, die unnötig gewesen wären. Kartenfehler zahlten sich als zusätzliche Marschleistung aus und «den Vogel abgeschossen» soll eine Gruppe haben, die für wenige hundert Meter Stunden brauchte. Hie und da galt halt dann auch die bereits erklärte «Gänsepielregel»: Zurück auf Nummer . . . für Gefangene, die zwei bis drei Zusatzkilometer in Kauf nehmen mussten. Anfangs gab es ziemlich viel Gefangene, mit der Zeit besserte sich das Verhalten der Aspiranten. Trotzdem stöhnte einer auf dem Jolimont: «Musste ich mich nun wirklich zum drittenmal auch noch erweisen lassen?»

2. Tag: Dienstag, 2. Oktober

Bereits um 0330 Uhr erfolgte in le Russalet der Start zur zweiten Etappe des Hundertkilometermarsches. Ab 0530 Uhr wurde in Münchenwiler das Wissen über den Versorgungsdienst geprüft, ab 0630 Uhr

in Murten Geographie, bevor man zur längsten Etappe startete, die rund um das Südwestende des Murtensees führte bis hinauf auf den Mont Vully. Ab 1030 Uhr prüfte man in luftiger Höhe (653 m ü. M.) das HG-Werfen, ab 1200 Uhr wurde im Linderguet (groses Moos) eine Marschgraphik erstellt und ab 1315 Uhr trafen im Ziel des Hundertkilometermarsches in Gampelen — Schießstand die ersten Patrouillen ein. Sturmgewehrschiessen, Geländekunde und Nationalhymne waren die abschliessenden Prüfungsteile. In einem Biwak könnten die Strapazen dank Körperpflege und Ruhe weitgehend vergessen werden, bevor am frühen Mittwochmorgen der Transport ins eigentliche Gebiet der Durchhalteübung erfolgte: Raum nordöstlich Lignières, östlich des Chasseral. Im Idealfall waren während der ganzen Durchhalteübung bis Samstagmorgen weitere 36 km zurückzulegen, doch war der Normalfall natürlich recht selten. Damit von der ganzen Übungsanlage nicht zu viel verraten sei, schliessen wir hier die Berichterstattung.

100 km-Marsch vom 1. und 2. Oktober

Auszug aus der Rangliste

Rang	Asp. Name	1. Oktober Phase 1	2. Oktober Phase 2	Total
1.	Badertscher Fritz Bieri Walter von Burg Thomas Hofer Thomas	7.53	7.38	15.31
2.	Bernet Reto Frey Peter Greub Rudolf Lanz Christian Walker Heinz	9.26	7.39	17.05
3.	Holenstein Erwin Krauer Peter Müller Josef Schneider Paul Steiner Jean-Pierre Stucki Walter	9.21	8.19	17.40

Während der ganzen Übung waren verschiedene Prüfungen eingestreut. Zudem wurden aber auch Führungsqualitäten, Durchhaltewillen und Gefechtstechnik geschult. Als Ziel setzte der Schulkommandant die Förderung der physischen und psychischen Härte, das Durchhalten und Überleben unter erschwerten Bedingungen, das Erleben von ungewöhnlichen und unvorhergesehenen Lagen. Zudem war eine richtige Lagebeurteilung wichtig, ein richtiges Führen auf Stufe Gruppe und Zug, sowie das Durchsetzen von Befehlen unter erschwerten Bedingungen. Erschwerte Bedingungen bestanden dann, wenn der Notfünfliber nicht angetastet werden durfte, die verteilte Nahrung verzehrt war, keine Beeren mehr zu finden waren, die Feldflasche leer . . . und die Müdigkeit wegen körperlicher Anstrengungen gross war.

War die Übung ein Erfolg? — Dazu meinte Oberst Kesselring in seinem Schlusswort: «Ja, alle sind angekommen, es war kein Unfall zu verzeichnen, die Übung war gut vorbereitet und gut durchgespielt. Für die Aspiranten ist sie dann als Erfolg zu werten, wenn Lehren fürs Leben gezogen werden konnten und wenn die eigene Leistungsfähigkeit besser bekannt ist. Zudem zeigte die Übung den Aspiranten, was sie beitragen können zum Wohl der Truppe in solchen Momenten. Auch zeigte sie allen Beteiligten, was alles noch zu lernen ist.» Nochmals betont er, wie wichtig eine richtige Lagebeurteilung sei, gekoppelt mit einem korrekten Verhalten, auch wenn man unbeobachtet sei. Freudig gratuliert er allen zum Bestehen der harten Übung . . . und Übungsleiter Maj i Gst Kohler erhält besonderes Lob für die gradlinige und kompetente Leitung.

Einzelprüfungen auf dem 100 km-Marsch vom 1. und 2. Oktober

Auszug aus der Rangliste

Folgende Prüfungen waren zu bestehen: Heeresorganisation, Panzererkennung, Pistolen-schiessen, K Mob, Allgemeine militärische Kenntnisse, Logistik, AC-Dienst, Staatskunde, Geheimhaltung, Allgemeinwissen, Geographie Städte und Seen, Sturmgewehrschiessen, Versorgung, Kriegerrecht, HG-Werfen, Geschichte und Geographie des Marsches, Nationalhymne, Distanzen.

<i>Rang</i>	<i>Name</i>	<i>Totalpunkte</i>	<i>Rang</i>	<i>Name</i>	<i>Totalpunkte</i>
1.	Lt Utz Dieter	35	7.	Lt von Burg Thomas	41,5
2.	Lt Haag Michael	37,5	8.	Lt Häner Manfred	42
3.	Lt Venosta Max	39	9.	Lt Soltermann Rolf	42,5
4.	Lt Egger Bernhard	39,5	10.	Lt Denzler Rolf	43
5.	Lt Walker Heinz	40		Lt Lamprecht Peter	43
6.	Lt Iten Peter	40,5		Lt Zehnder Jean-Pierre	43

An unsere Freien Abonnenten

Wir bitten die Freien Abonnenten den Abonnementsbetrag von Fr. 20.— für das Jahr 1980 auf unser Postcheckkonto Nr. 80 - 18908 «Der Fourier», Zürich einzuzahlen. Der Betrag wird Ende Januar per Nachnahme erhoben, sofern die Zahlung nicht bis zu diesem Datum erfolgt ist.

Ein Einzahlungsschein lag der Oktober-Nummer bei.